

FOCUS

Editorial	69	
Impressum	72	
Euro-News	73	Schweiz: Entscheid des Ständerats • Österreich: Pflegebedarf steigt ständig an – Pflege – Schicksal oder Chance? • Berufsbegleitend: Spezialisierung zur Fachschwester/Fachpfleger für Kontinenz- und Stomaberatung • Deutsch: Betreute Wohngruppen, ein bedarfsgerechtes Angebot für die Zukunft? • Langzeitstudie zur Situation der häuslichen Pflege • Internationales Hospitationsprogramm: Robert Bosch Stiftung startet neues Förderprogramm für Pflegenden in Führungspositionen • Die Bundeskonferenz des BvPP stieß auf reges Interesse
Politics	79	Podiumsdiskussion zur Finanzierung der Kranken- und Kinderkrankenpflegeschulen • Europa Fachhochschule Fresenius begrüßt Entscheidungen des Bundesfinanzministeriums und des Gesetzgebers • Entbürokratisierung in der Pflege • Auswirkungen der DRGs auf Pflegeeinrichtungen • Neue Altenpflegeausbildung
for students	85	Praktikum in einem Pflegefachverlag • European Master of Science in Nursing • Freie Plätze zur Promotion in der Pflegewissenschaft
Book-Review	88	Qualitative Gesundheits- und Pflegeforschung
Newsflash	89	QuePNet-Homepage präsentiert sich neu • Gesundheitspanel Deutschland • Saarland: Leitende Krankenpflegende online
Dates&Events	91	Management im Sozial- und Gesundheitsbereich • ENI 2003

PFLEGE PÄDAGOGIK

Jutta Dornheim

Wissensgesellschaft und berufliche Bildung in den Berufsfeldern Gesundheit und Pflege

Pädagogik 152–157

Am 25. Februar 2002 wurde eine Absolventin des Bremer Studiengangs „Lehramt Pflegewissenschaft“ mit einem der fünf ersten Preise ausgezeichnet, die die Hamburger Körper-Stiftung unter der bekannten Bezeichnung „Deutscher Studienpreis“ dieses Jahr vergeben konnte. Gunda Rosenberg hatte auf die Preisfrage: „Bodycheck – Wieviel Körper braucht der Mensch?“ mit einem Beitrag geantwortet, der aus ihrer von Professorin Dr. Helga Krüger betreuten Examensarbeit hervorgegangen war. Er trug den Titel: „Der Körper als Verlust- und Fundsache in Krankenhaus und Pflegeheim. Störungen der Orientierung am eigenen Körper.“ In dieser Arbeit untersuchte Rosenberg die Wahrnehmungen von Menschen, die lange unbeweglich liegen müssen. Sie hatte 16 Studentinnen und Studenten gebeten, auf einer superweichen, luftdurchströmten Matratze jeweils eine halbe Stunde lang bewegungslos zu liegen und unmittelbar danach ihre Empfindungen in Zeichnungen auszudrücken. So entstand die Dokumentation von Wahrnehmungen wie die, dass der eigene Körper immer dünner, die Hände und Füße aber immer größer würden, dass die Grenzen des Körpers sich in die Umgebung ergössen, dass Körperteile nicht mehr zusammenhängen bis hin zu dem Gefühl, dass sich der Kopf vom Körper losgelöst habe...

Ulrike Greb

Strukturgitter zur Generierung von Lernfeldern am Beispiel der Pflege in der Psychiatrie

Pädagogik 158–162

Das Verfahren, didaktische Strukturgitter zur Generierung von Lernfeldern heranzuziehen, erscheint auf den ersten Blick ungewöhnlich; sind doch Strukturgitter und Lernfelder gleichermaßen Konstruktionsprinzipien zur thematisch-konzentrischen Gestaltung von Lehrplänen, die auch intentionale Gemeinsamkeiten aufweisen: Strukturgitter- und Lernfeldansatz zielen auf die Komplexität des curricularen Gegenstandes, und um dieses Ziel zu erreichen, brechen sie mit dem Prinzip des Fächerkanons, des rein disziplinentorientierten Unterrichts, zugunsten interdisziplinärer Projekte bzw. Lernmodule. Ihre Bedeutung betont Herwig Blankertz, der den Strukturgitteransatz Ende der 60er Jahre als kritisches und fachdidaktisches Gegenmodell zu Robinsohns situationsanalytischem Konzept entwickelte. Nach seiner Einschätzung kann es innerhalb der berufsqualifizierenden Ausbildungsgänge »keinen inhaltlich festen curricularen Kanon mehr geben, sondern für den Kern des Unterrichtsangebotes nur noch Schwerpunkte, die über allgemeine Lernziele wissenschaftspropädeutischer und gesellschaftskritischer Art transferfähig bleiben müssen«